

Die Ewige Weisheit und ihr Diener, der selige Heinrich Suso O. P. Er scheint vierteljährlich. Freiburg i. Br., Ludwigstraße 49. Einzelheft DM —.40, Jahresbezugspreis DM 2.—.

Ephemerides Carmeliticae. Cura Facultatis Theologicae de Urbe Ordinis Carmelitarum Discalceatorum editae. Annus V.—1951—1954. Fasciculus 2. Roma, Piazza S. Pancrazio 5 A.

Forschung und Gewissen. Zeitschrift der Liga gegen Tierquälerei und Vivisektion. 1954, Folge 3. Wien VII, Schottenfeldg. 24. Jahresbeitrag S 15.—.

Fuldaer Geschichtsblätter. Zeitschrift des Fuldaer Geschichtsvereines. 30. Jahrgang 1954. Nr. 1/2, 3/6. Fulda, Verlag Parzeller & Co., vormals Fuldaer Actiendruckerei.

Kalasantiner-Blätter. Soziale Monatsschrift der Kalasantiner-Kongregation. Wien XV, Gebrüder-Lang-Gasse 7.

Korrespondenz des Priester-Gebetsvereines „Associatio Perseverantiae Sacerdotalis“. Wien IX, Boltzmanngasse 9.

La Vie. Catholique Illustrée. Hebdomadaire imprimé en France. Paris 17, Boulevard Malesherbes 163.

L'Art d'Eglise. Revue des Arts Religieuses et Liturgiques. Publiée par les Benedictins de l'Abbaye de Saint-André, Bruges (Belgique).

Nachrichten des Deutschen Caritasverbandes — Pressedienst. Herausgegeben von der Presseabteilung des Deutschen Caritasverbandes e. V., Freiburg im Breisgau, Werthmannhaus.

Scriptorium Victorienne. 1954. Vol. I, Enero-Junio. Seminario Diocesano de Vitoria, España.

The Irish Theological Quarterly. Edited by Professors of the Faculty of Theology, St. Patrick's College, Maynooth.

Buchbesprechungen

Aristoteles. Die Lehrschriften, herausgegeben, übertragen und in ihrer Entstehung erläutert von Dr. Paul Gohlke. Paderborn, Verlag Ferdinand Schöningh. Preis (broschiert) je nach Umfang DM 2.— bis 12.—.

Die deutsche Aristoteles-Ausgabe schreitet rüstig fort. Jahr für Jahr erscheinen neue Bändchen. Sie bedeuten einen Gewinn für jeden, der vom „Meister derer, die da wissen“ (Dante) echtes Problemendenken, Begriffsklarheit und die Fundamente einer weithin gültigen Seinstheorie lernen will. Seit Nicolai Hartmann weiß auch die Ontologie der Gegenwart die grundlegende Geistesarbeit des Stagiriten wieder neu zu schätzen. Daran kann auch seine Verketzerung durch die Existenzphilosophen nichts ändern. Gewiß muß Aristoteles auch heute noch weitergedacht werden, wie ihn schon Thomas weitergedacht hat. Die besonderen Fragestellungen jeder neuen Zeit bringen auch immer wieder neue Gesichtspunkte für das Urgrund-Denken der Philosophie. Aber die Einsichten der größten Alten lassen sich nicht ungestraft ignorieren. Das beweisen gerade die trotz allen gequälten Wortaufwandes sehr spärlichen eigentlich ontologischen Ergebnisse jener Existenzphilosophien. So sei wieder einmal mit Nachdruck auf die so dankenswerte deutsche Aristoteles-Ausgabe des Schöningh-Verlages hingewiesen. Kein philosophisch Interessierter wird die Anschaffung bereuen. Spezialverzeichnisse der bereits erschienenen Bändchen vermittelt jede gute Buchhandlung.

Linz a. d. D.

Prof. Josef Knopp

Meditation. Der Weg nach innen. Philosophische Klärung. Anweisung zum Vollzug. Von Johannes B. Lotz S. J. (168.) Frankfurt am Main 1954, Verlag Josef Knecht, Carolusdruckerei. Geb. DM 5.80.

Das Anliegen des Buches ist echt und groß. Gerade in einer Zeit, da alle Blicke auf das erwachende Asien gerichtet sind, mit der Frage, ob auch dort nun der Rationalismus über die Weisheit triumphieren werde, wie er es im Abendlande weithin bereits getan hat. Aus gründlicher Kenntnis fernöstlicher Weisheit, zugleich die besten Anregungen abendländischer

Existenzphilosophie und Tiefenpsychologie aufgreifend, macht sich der angesehene Pullacher Metaphysiker daran, den Begriff der „Meditation“ zu klären, der für eine Neubewertung so wesentlich ist. Wie Lotz den Kern der platonischen Ideen-Erinnerungslehre aus allem mythischen Beiwerk löst und ihn im Sinne des großen Augustinus-Gedankens von der „Unruhe des Herzens auf Gott hin“ deutet, ist schlechthin meisterhaft. Klar ist auch herausgearbeitet, wodurch sich die Meditation von der üblichen Betrachtung unterscheidet: dadurch, daß sie nicht bei den Seienden stehenbleibt, sondern zum Sein selbst durchdringt. Ebenso wie das Bilderlebnis des Unsagbaren immer vor dem begrifflichen Denken des Sagbaren kommt, wenngleich beide einander ergänzen müssen. Aus allen diesen Untersuchungen ergeben sich wegweisende Einsichten.

Den zweiten Teil des Buches, die Anleitung, möchte man sich freilich konkreter wünschen. Wer mit den modernen Fragestellungen weniger vertraut ist, wird schwerlich herausfinden, wie man nun praktisch vom bloßen Betrachten zum eigentlichen Meditieren kommt. Ein einziges, wenigstens skizziertes Beispiel würde rasch das Dunkel erhellen. Auch die wichtigen Winke, z. B. bezüglich der pantheistischen Gefahren und der notwendigen Unterscheidung der Geister, hätten etwas deutlicher ausgeführt werden müssen, wenn das Buch auch als Schule der Meditation dienen soll. Die diesbezüglich angegebene Fachliteratur wird ja den wenigsten Lesern zugänglich sein, zumal es sich vielfach um Zeitschriftenartikel und vergriffene Werke handelt.

Schließlich soll auch ein theoretisches Bedenken nicht verschwiegen werden. Ist die augustiniische Dreiteilung des Seelenlebens in *memoria*, *intelligentia* und *voluntas* wirklich unantastbar? Hat Theodor Haecker nicht doch etwas Wesentliches gesehen, da er metaphysisch das *sentire* (Fühlen) eigenberechtigt neben das intelligere und velle stellte (wie es ja auch die moderne Psychologie längst tut), die *memoria* aber zur *intelligentia* rechnete? Lotz selber anerkennt doch das Herz als Symbol des Seelengrundes. Hat aber „Herz“ nicht vor allem mit „Fühlen“ zu tun? Dürfte es sich daher nicht lohnen, die Haeckerschen schönen Gedanken von der unlöslichen Verwobenheit des Denkens und Wollens mit dem seelischen Urgrunde des Fühlens heranzuziehen und so den Ansatz des „metaphysischen Gedächtnisses“ noch weiter abzuklären?

Linz a. d. D.

Prof. Josef Knopp

Kausalität im Verständnis des Theologen und der Begründer neuzeitlicher Physik. Besinnung auf die historischen Grundlagen zum Zwecke einer sachgemäßen Besprechung moderner Kausalitätsprobleme. Von Heimo Dolch (XII u. 240.) Freiburg 1954, Verlag Herder. Leinen geb. DM 11.80.

Diese Münsterer Habilitationsschrift verspricht viel in der Einleitung, hält es aber auch. Es gibt derzeit über das Kausalitätsproblem nichts Gründlicheres als dieses Werk. An den sehr kritischen und klugen Vorbemerkungen über wissenschaftliche und philosophische Grundhaltungen und Ur-Intentionen wird kein Fachmann mehr vorübergehen können, ohne ein Versäumnis zu begehen. Das Corpus der Untersuchungen arbeitet klar den Unterschied heraus zwischen der Kausalitätsauffassung des hl. Thomas und den Auffassungen eines Descartes, Bacon und Newton. Sodann wird ein aufschlußreicher Vergleich zwischen beiden Gedankenströmen gezogen. Man brennt geradezu auf die in Aussicht gestellte Fortsetzung des Werkes, die das Kausalitätsproblem auch in der Physik der Gegenwart behandeln soll. Gerade hier, wo es um eines der umstrittensten wissenschaftlichen Probleme überhaupt geht, wo sich bereits zahllose Mißverständnisse angesetzt haben und deshalb die Vertreter der verschiedenen Meinungen fast hoffnungslos aneinander vorbeireden, dürfte Dolch der rechte Mann sein, klärend einzugreifen. Hat er doch selber eine vollständige Hochschulbildung in Physik hinter sich und zeigt im vorliegenden Buche, wie sehr er sich auch mit Thomas vertraut gemacht hat.